

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1902



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1903



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1902



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1903



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1904.

Dodis



Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	145	Anvers	145
Béziers	1	Béziers	1
Bordeaux	74	Bordeaux	74
Budapest	67. 133	Buda-Pesth	67. 133
Bukarest	38	Bucharest	38
Christiania	22	Christiania	22
Corrientes	9	Corrientes	9
Frankfurt a. M.	117	Francfort s. M.	117
Galatz	13	Galatz	13
Guatemala	6	Guatémala	6
Livorno	141	Livourne	141
Patras	28	Patras	28
Portland (Oregon)	4	Portland (Orégon)	4
St. Petersburg	119	St-Pétersbourg	119
Valparaiso	135	Valparaiso	135
Yokohama	45. 55. 79	Yokohama	45. 61. 79



der Schweiz nach Norwegen auf je etwa 540,000 Kronen angegeben, während keine Waren den entgegengesetzten Weg gingen. Unsere Einfuhr aus der Schweiz besteht hauptsächlich in Taschenuhren und Seidenwaren. Für 1902 fehlt noch Auskunft darüber.

Trotz der vermehrten Einfuhr weisen doch die gesamten Zollintraden des Reiches, welche den grössten Einnahmeposten der Staatskasse ausmachen, einen Rückgang von 36,8 Mill. im Jahr 1901 auf 33,7 Mill. Kronen im Jahr 1902 auf. Die Mindereinnahme entfällt fast ausschliesslich auf Christiania, dessen Zolleinnahmen von 20 bis auf 17,4 Mill. Kronen herabsanken. Zum Verständnis dieser Tatsache ist zu bemerken, dass die oben genannten Artikel, die zum Steigen der Einfuhr des Landes hauptsächlich beigetragen haben, entweder ganz zollfrei oder nur mit einem sehr niedrigen Zoll belastet sind.

Im Zolltarif ist im Jahr 1902 keine wesentliche Aenderung vorgenommen worden.

Der Geldmarkt hat unter der nämlichen Ungunst der Verhältnisse wie im vorigen Jahre gelitten. Das allgemeine Geschäftsvertrauen ist noch nicht zurückgekehrt und die Banken zeigen in ihren Dispositionen grosse Vorsicht. Der Goldbestand der Bank Norwegens, welcher im Anfange des vorigen Jahres 40,1 Mill. Kronen ausmachte, betrug am Schlusse desselben 33,5 Mill. und ihre Reserve 12,6 resp. 5,6 Mill. Kronen. Der Banknotenumlauf war im Berichtsjahr ungefähr eben so gross wie im Jahr 1901, nämlich durchschnittlich 62,8 Mill. Kronen gegen 62,3 Mill. Der Wechseldiskonto war zu Ende des Jahres derselbe wie im Anfange desselben, nämlich 5%, stand aber zwischenhinein (3. September bis 4. Dezember) um $\frac{1}{2}$ % niedriger. Nicht weniger als 6 neue Privatbanken waren in den Jahren 1897 und 1898, wo der Geld- und Aktienumsatz am besten florierte, in Christiania allein errichtet worden. Von denselben ist nunmehr nur eine der kleinsten noch übrig; die andern 5 sind unter Liquidation gekommen. Die grösste derselben, «Den norske Industri- og Vexelbank», mit einem voll einbezahlten Aktienkapital von 6 Mill. Kronen war gegen den Schluss des Jahres 1902, nachdem sie ungefähr ein Jahr zuvor ihr Aktienkapital auf 2,4 Mill. Kronen hatte reduzieren müssen, genötigt, sich um Hilfe zur Erreichung einer Liquidation auf gültlichem Wege an die Bank Norwegens zu wenden. Eine andere dieser Banken, «Norsk Vexel- og Landmandsbank», trat im Jahr 1902 ebenfalls in Liquidation.

Diese zwei Zahlungseinstellungen, in Verbindung mit einer bedeutenden Anzahl anderer Geschäftskonkurse, wovon mehrere infolge des Sturzes der Banken eintraten, haben auf allen Umsatz in Christiania lähmend eingewirkt, und in Besonderheit ist der Aktienumsatz ein sehr matter gewesen. Von Spekulationskäufen war wenig die Rede, während dagegen angeblich Anlagen in festen Papieren wie Staats-, Hypothek- und Kommuneobligationen, gemacht worden sind. Industrie- und Bankaktien sind aber schwer zu verkaufen gewesen, wohingegen Versicherungs- und Dampfschiffsaktien sich im Kurs besser gehalten haben.

Der Ackerbau hat im Jahr 1902 einen ungewöhnlich schlechten Ertrag abgeworfen. Der Winter war, soweit es die Temperatur betrifft, ein normaler gewesen. Der Frühling kam spät und war sehr trocken; namentlich der Monat Mai war kühl, mit wenigen Niederschlägen, weshalb die Pflüge- und Saatzeit ein paar Wochen später als gewöhnlich anfang. Der Sommer brachte auch keine besondere Wärme. Das Wetter war sowohl während des Wachstums als während der Ernte äusserst ungünstig. Infolgedessen beträgt die ganze Kornernte des Jahres — dem offiziellen Berichte des Ackerbaudirektors zufolge — nur etwa 69% der Ausbeute eines Mittel-

VI.

Christiania.

Bericht des Konsuls, Herrn Henry Tschudy.

28. April 1903.

Allgemeines. Das abgelaufene Jahr ist in wirtschaftlicher Beziehung ungünstiger als irgend ein früheres aus einer Reihe von Jahren gewesen, indem die Erwerbsquellen des Reiches durchgängig eine schlechte Ausbeute gegeben haben. Die Nachwirkungen der allgemeinen Krisis, die sich bei uns plötzlicher und früher als in den übrigen europäischen Ländern eingefunden, haben sich im Verlaufe des Jahres 1902 noch ziemlich stark geltend gemacht. Infolgedessen ist während des Jahres 1902 der Geschäftsgang in Norwegen und namentlich in Christiania matt und schleppend gewesen.

Einen Beweis dafür findet man unter anderem in der Bewegung der Bevölkerung Christianias. Diese stieg in den Jahren 1896—1900 von 192,100 auf 227,700, zeigte aber im Jahre 1901 ein Zurückgehen um etwa 2800 Seelen; im Jahr 1902 erfolgte wieder ein Zuwachs von etwa 750 Seelen. Die Auswanderung, die während der letzten Hälfte der neunziger Jahre ungewöhnlich gering gewesen ist, hat in den zwei letzten Jahren wieder stark zugenommen. Ueber Christiania wanderten im Jahre 1902 13,257 Personen aus gegen 6,638 im Jahr 1901; davon waren 2065 resp. 967 in der Stadt ansässig gewesen.

Handel. Der Wert des norwegischen auswärtigen Handels im Jahr 1902 betrug, den vorläufigen Angaben zufolge, 462,7 Mill. Kronen, wovon 294,3 Mill. auf die Einfuhr und 168,4 Mill. auf die Ausfuhr von norwegischen Waren (Transitwaren zu einem Werte von etwa 3 Mill. Kronen unbegriffen) entfallen. Mit dem vorigen Jahre verglichen, repräsentiert dies eine Steigerung des gesamten Umsatzes um etwa 18 Millionen (Einfuhr 7 und Ausfuhr 11 Mill.) Kronen, mit dem Jahre 1900 verglichen, welches in dieser Beziehung über allen früheren Jahren steht, aber einen Minderumsatz von etwa 14 Mill. Kronen. Die Zunahme der Einfuhr rührt im wesentlichen von grössern Importen an Roggen, Gerste, Kaffee, Zucker etc. her, wogegen auf der andern Seite die Einfuhr von Steinkohlen und Petroleum bedeutend geringer als im Jahre 1901 gewesen ist. Die Vermehrung der Ausfuhr im Jahr 1902 wird hauptsächlich mit der Zunahme des Exports verschiedener Fischprodukte (getrocknete Fische, fette Heringe und Roggen), sowie auch von Bauholz und Holzmasse erklärt.

Was speziell den Handel mit der Schweiz betrifft, so fehlen darüber zuverlässige Angaben. Die offizielle Handelsstatistik gibt nämlich keine Auskunft über den Ursprung der Waren, sondern registriert dieselben unter dem Lande, aus welchem sie direkt kommen oder wohin sie direkt gehen. Für 1900 und 1901 wird infolge dessen die gesamte Ausfuhr von

jahres, während die Heuernte auf 77% eines Normaljahres geschätzt wird. In mehreren Distrikten hatte man ein vollständiges Missjahr, welches öffentliche Hilfe zur Beschaffung des nötigen Saatkorns notwendig machte. Auch die Kartoffeln haben einen Ausfall um 22% unter einem Mitteljahre gegeben. Die Distrikte, die am besten davongekommen, sind die Aemter Stavanger, das südliche und nördliche Bergenhus.

Es ist selbstverständlich, dass unter diesen Umständen auch die Viehzucht während des ungünstigen Sommers viel gelitten hat. So wies denn auch die Milchwirtschaft auf den Bergen einen schlechten Ertrag auf. Für die am Ackerbau interessierte zahlreiche Landbevölkerung liegt immerhin darin ein Lichtpunkt, dass die Preise aller Produkte der Landwirtschaft sich sehr hoch gehalten haben, wodurch sie gewissermassen einen Ersatz für die geringe Ausbeute der Ernte bekommen hat.

Fischerei. Die Ausbeute unseres grossen Dorschfanges war nicht ganz so unbefriedigend wie im Jahr 1901, indem die Gesamtmenge 44,9 Mill. Fische gegen 40,2 im Jahr 1901 betrug. Seit 1898 hat die Fischerei im ganzen genommen nur eine geringe Ausbeute gegeben. Der Durchschnitt für die Jahre 1897—1901 war 44,1 Mill. Fische gegen 54,7 Mill. für den Zeitraum 1866—1896. Der finanzielle Ertrag des Berichtsjahres kann immerhin gleich dem eines Mitteljahres gerechnet werden. Auch die Preise der wichtigen Nebenprodukte, Leber und Tran, waren gut.

Die Heringsfischerei hat im ganzen eine ungünstigere Ausbeute, als es die letzten 10 Jahre der Fall gewesen ist, gegeben. Die guten Preise für fette Heringe haben aber den Ausfall auch hier einigermaßen ausgeglichen. Seitens des Staates ist in den letzten Jahren verschiedenes unternommen worden, um dem für unsere Volkswirtschaft so wichtigen Fischereibetrieb aufzuhelfen und ihn den Anforderungen der Gegenwart anzupassen. Permanente wissenschaftliche Untersuchungen werden vorgenommen, welche sich durch Entdeckung verschiedener Erscheinungen auf dem Gebiet der Fischerei schon praktisch nützlich erwiesen haben. Man sucht den Fischern Gelegenheit zu geben, sich in der Schifffahrt auszubilden und billige Anleihen zur Anschaffung grösserer Fahrzeuge aufzunehmen etc. Ueberhaupt ist der Staat auf jede Weise bestrebt, diesen Erwerbszweig zu heben und vom Kleinbetrieb zum Grossbetrieb überzuführen.

Was den Walfischfang anbetrifft, welcher grösstenteils längs der Küste von Island, aber auch längs derjenigen von Färör und Finmarken vor sich geht, so ist zu erwähnen, dass derselbe im Jahr 1902 eine ganz gute Ausbeute gegeben hat, eine viel bessere als im Jahr 1901. Dasselbe gilt nicht vom Fang des Schnauzendelphines. Was den Seehundfang betrifft, ist dieser in quantitativer Beziehung auch günstig gewesen, wie die Preise dieser Produkte durchschnittlich höher als im Jahr 1901 gewesen sind; der Nettoertrag war also ganz befriedigend.

Schifffahrt. Welche Rolle dieses Gewerbe in Norwegen spielt, wird verständlich, wenn man sich erinnert, dass die norwegische Kaufahrteiflotte zu Anfang des vorigen Jahres 1223 Dampfschiffe von zusammen 531,000 t und 5445 Segelschiffe von zusammen 936,000 t zählte. Es wird angenommen, dass die Dampfschiff flotte des Landes im Jahre 1902 wie in den vorhergehenden Jahren an Tonnengehalt etwas zugenommen hat; die Statistik hierüber fehlt aber noch. Die Segelschiff flotte dagegen nimmt Jahr für Jahr ab; und es werden wenig neue Segelschiffe zum Ersatz der alten, welche durch Untergang, Verkauf etc. abgehen, gebaut. Die ganze Kaufahrteiflotte hat im Jahr 1902 unter sehr gedrückten Konjunkturen gelitten, was natürlich nicht ohne Einfluss auf die Handelsbilanz des Jahres geblieben ist, da die Einfuhr des Landes zum Teil mit dem Ertrag seiner Frachtschifffahrt bezahlt werden muss.

Industrie. Die letzten Jahre sind Zeugen mancherlei Täuschungen auf dem Gebiete der norwegischen Industrie gewesen. Eine Menge neuer Fabriken wurde in den Jahren 1896—1899 im Betrieb eingestellt, zum Teil infolge der Ausserkraftsetzung des Handelsvertrages mit Schweden im Jahre 1897. Als sich die Geldkrise im Jahr 1899 einstellte, gerieten ferner mehrere der neuen Fabriken in Schwierigkeiten und mussten den Betrieb teils einschränken, teils vollständig aufgeben. In den letzten Jahren haben die schlechten Handelskonjunkturen und die andern Schwierigkeiten, unter denen die Industrie des Landes noch arbeitet, einen stets stärkeren Druck auf die Tätigkeit ausgeübt; und namentlich im letzten Jahre hat sich dies sehr stark geltend gemacht, so dass wahrscheinlich nur ein Bruchteil der Fabriken einen mässigen Ertrag erreicht hat.

Zu diesem Resultate trägt in wesentlichem Grade die rücksichtslose hohe Besteuerung bei, zu welcher die Industrie sowohl von Seite des Staates als von Seite der Kommune herangezogen wird. Wenn man bedenkt, dass die Arbeitslöhne in Norwegen höher sind als die der verschiedenen konkurrierenden Länder, so darf allerdings keine Besserung für die Exportindustrie, die ohnehin schon verhältnismässig unbedeutend ist, erwartet werden, abgesehen immerhin von einigen Artikeln, hinsichtlich deren Norwegen mit einigen anderen Ländern zusammen gewissermassen das Monopol inne hat: Bauholz, Holzmasse und Papier.

Die **Bauholzausfuhr** betrug im Jahre 1902 1,961,700 m³ gegen 1,805,200 m³ im Jahr 1901 und 2,002,200 m³ im Jahr 1900. Davon geht jährlich etwas über 10% via Christiania. Die Preise sind ganz gut, der Verdienst der Exporteure steht aber nicht im gleichen Verhältnis, weil der Rohstoff zu den sehr hohen Preisen früherer Jahre eingekauft worden ist. Von dem gesamten Ausfuhrquantum entfielen etwa 600,000 m³ auf gehobeltes Holz. Grossbritannien ist der wichtigste Abnehmer. Von den übrigen Absatzgebieten sind Australien und Südafrika zu nennen, welche im Jahr 1902 ziemlich viel Bauholz bezogen haben, letzteres indessen lang nicht so viel, als man nach der Beendigung des Krieges erwartet hätte.

Mechanische Holzmasse. Von dieser wurden im Jahr 1902 etwa 342,000 t in nassem und 20,000 t in trockenem Zustande gegen 299,000 resp. 19,000 t im Jahr 1901 ausgeführt. Die Nachfrage hat ungefähr das ganze Jahr hindurch nachgelassen; da aber die Holzmassefabriken ihr Fabrikat im wesentlichen auf Lieferungskontrakte für einen längeren Zeitraum verkaufen, und die Herbstpreise im Jahr 1901 befriedigend waren, hat diese Branche im Jahr 1902 doch etwelche Rendite abgeworfen.

Chemische Holzmasse (Cellulose). Die Ausfuhr derselben betrug für 1902 etwa 100,000 t trockene und 14,000 t nasse Masse, wovon 30,000 resp. 4000 t über Christiania exportiert wurden. Die Ausfuhrmenge war viel grösser als im Jahr 1901 (86,000 resp. 9000 t). Die Preise sind aber so niedrig gewesen, dass die Tätigkeit im ganzen keinen Ueberschuss, vielen Fabriken dagegen sogar direkten Verlust gebracht hat. Der überwiegende Teil sowohl der mechanischen als auch der chemischen Masse geht nach Grossbritannien.

Papier bildet für Norwegen einen wichtigen Artikel. Die Preise haben sich im Jahr 1902 auf einem ungewöhnlich niedrigen Niveau gehalten. Es ist fast ausschliesslich Zeitungs- und Packpapier, das fabriziert wird.

Die **Zündhölzchenausfuhr** war im Jahr 1902 viel grösser als im vorhergehenden Jahre. Für die Fabrikation hatte das aber keine grosse Veränderung zur Folge, indem die Mehrausfuhr aus dem vorhandenen Vorräte genommen wurde.

Alle Branchen der Textilindustrie arbeiteten überhaupt unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Hohe Steuern und hohe Arbeitslöhne in Verbindung mit niedrigen Zollabgaben erleichtern die ausländische Konkurrenz. Es fällt schwer, den Stoss zu verschmerzen, welchen der Textil-export durch die Aufhebung des internationalen Gesetzes im Jahr 1897 erlitten hat.

Die Bierbrauereien, die vor ein paar Dezennien grössere Quanta Bier exportieren konnten, sind nunmehr ausschliesslich auf den inländischen Markt angewiesen. Der Bedarf desselben hat jedoch, infolge der schlechten Konjunktoren auf allen Gebieten, überhaupt während der letzten Jahre auch stark abgenommen.

Die Glashütten haben ebenfalls wegen der verhältnismässig grossen Produktionsunkosten wenig Aussicht auf Export; und die Preise des abgelaufenen Jahres haben auch nicht dazu verlockt. Ein neuer Artikel auf diesem Gebiete, nämlich Arzneigläser, ist im Jahr 1902 durch unsere Glaswerke eingeführt und davon auch etwas exportiert worden.

Die Eisen- und Metallindustrie war, mit Ausnahme des Dampfschiffbaues, im Jahre 1902 auch im Rückgang begriffen. Die Werfte für unsere grossen eisernen Schiffe sind zu lohnenden Preisen sehr beschäftigt gewesen, indem die Kontrakte, die während der hohen Preise der guten Schifffahrtskonjunktoren abgeschlossen worden waren, noch wirksam gewesen sind. Dagegen hat der Zweig der Eisenindustrie, welcher für die Baubranche arbeitet, ein schlechtes Jahr gehabt. Von Pferdehufeisen werden jährlich etwa 3000 t, hauptsächlich nach England, exportiert. Sowohl dieser Artikel, als Spieker, wovon ein beinahe ebenso grosses Quantum ausgeführt wird, haben ein nicht sehr befriedigendes Jahr gehabt. Das schlechte Resultat in diesen Branchen ist zum Teil dem Mangel an Einigkeit auf Seite der wenigen Fabriken den importierenden Kunden gegenüber zuzuschreiben.

Der Eisexport für 1902 beträgt für das ganze Reich 284,900 Register-tonnen gegen 346,800 Registertonnen im Jahre 1901. Ausserdem hielten sich die Preise ungewöhnlich niedrig, sodass viele Exporteure Verlust erlitten, während der Verdienst der übrigen sich auf ein Minimum beschränkte.

Die Ausfuhr von behauenen Steine ist im Jahre 1902 etwas grösser als die des vorhergehenden Jahres gewesen. Die Preise dieses Artikels sind jedoch auch gefallen, so dass der Gewinn der Exporteure nicht sehr befriedigend gewesen ist. Der Granit geht hauptsächlich nach England, während der Verbrauch Deutschlands an norwegischem Steine in den letzten Jahren stark abgenommen hat. Von anderen Steinarten werden Apatit und Feldspat, aber nur in geringer Menge, exportiert.

Bergbau. Die Produktion Norwegens an Gold ist von jeher sehr unbedeutend gewesen und darin ist im Laufe des Jahres keine Aenderung eingetreten. An Silber wird jährlich ein Quantum von etwa 6000 kg im Silberwerke des Staates zu Kongsberg produziert. Infolge des starken Preisfalles dieses Metalles ist das Werk eine Reihe von Jahren mit einem beträchtlichen Defizit betrieben worden; und da die Silberpreise im Jahre 1902 noch niedriger gefallen sind, ist das finanzielle Resultat dieses Jahr auch ein schlechtes gewesen. In Kupfer und Kupferkiesen steigt die Produktion Jahr für Jahr, indem namentlich das im Nordland gelegene grosse Kupferwerk Sulitelma seine Fabrikation ausdehnt. Von diesem Werke allein wurden im Berichtsjahre etwa 66,000 t Kies und Kupfererz, wovon 55,000 t Kies für den Export, ausgebrochen. Dazu kommen Røros Kupferwerk und einige

kleinere Gesellschaften, namentlich in dem nördlichen Norwegen. In den Kupferwerken des Landes waren im Jahr 1902 etwa 2,400 Arbeiter beschäftigt, der Bruttowert des Ertrages wird auf etwa 4 Mill. Kronen im Maximum geschätzt, indem sich die Preise mittelhoch gehalten haben. Der Eisenerzbetrieb ist während der letzten Jahre ohne Bedeutung gewesen. In kurzem wird Norwegen jedoch als ein sehr wichtiger Faktor auf dem Markte auftreten, indem der Transport von Eisenerz von der grossen Aktiengesellschaft Kirunavara im (schwedischen) Nordland, via der neuen Ofotenbahn, nach Narvik im (norwegischen) Nordland aufgenommen wird. Der jährliche Eisenerzexport von dort ist auf etwa 1,200,000 t veranschlagt worden und fing im Januar 1903 an. Ferner hat eine grosse englische Gesellschaft bedeutende Erzgebiete im Dunderlandsdalen im (norwegischen) Nordland eingekauft und nimmt gegenwärtig grosse Vorarbeiten zum Export im grossen vor, unter anderem durch den Bau einer Eisenbahn bis zum Meer. Man beabsichtigt, in ein paar Jahren etwa 1 1/2 Mill. t Erz dort jährlich auszubrechen, welches nach dem System Edisons mit magnetischer Separation bearbeitet und darauf exportiert werden soll. Das auf solche Weise fertig brikketierete Erz wird wahrscheinlich etwa 75,000 t jährlich betragen. Ausser diesen zwei grossen neuen Anlagen sind in Nordland und Finmarken andere mächtige Lager von Eisenerz entdeckt worden, welche voraussichtlich in einer nicht zu fernem Zukunft Veranlassung zum Betrieb in grösserem Masstabe geben werden.

Im ganzen wurden in den Bergwerken des Landes im Jahre 1902 etwas über 3000 Arbeiter beschäftigt.

Eisenbahnen. Im Jahre 1902 sind mehrere neue Eisenbahnstrecken dem Betriebe übergeben worden, nämlich an Staatsbahnen: 1) der Rest der Eisenbahn Grefsen-Gjøvik mit Seitenbahnen der Aemter Akershus und Christianas; 2) die Hell-Levangerbahn (52 km) im Amte Nordre Trondhjem und 3) die Ofotenbahn im Amte Nordland (43 km), sodann an Privatbahnen: 1) Eina-Dokka (47 km) im Amte Christiana und 2) Holmestrand-Vettingsfos (30 km) im Amte Jarlsberg-Larvik. Am Schlusse des Jahres waren im Lande 2,048 km Staatsbahnen und 297 km Privatbahnen im Gange und ausserdem 318 resp. 109 km im Bau begriffen.

Eine Kommission, die mehrere Jahre hindurch an dem Plane einer bedeutenden Vergrösserung der Bahnhöfe Christianias gearbeitet, hat im Jahre 1902 ihre Vorschläge vorgelegt, über die nun die Nationalversammlung beschliessen wird. Es handelt sich hier um eine Bewilligung vieler Millionen Kronen, welche man trotz der gedrückten Lage auf dem Gebiete der Gewerbstätigkeit nicht umgehen kann, indem die gegenwärtigen Stationsverhältnisse der Stadt den Forderungen des Verkehrs in keiner Weise entsprechen.

Telegraph und Telephon. In den letzten Jahren sind grosse Beträge zur Ausdehnung des norwegischen Telephonnetzes verwendet worden, von welchem jetzt gesagt werden kann, dass es sich auf einer sehr hohen Entwicklungsstufe befindet, indem das ganze Reich von Telephonlinien umspannt ist. Die nördlichen Gegenden des Landes, wo die Entfernungen gross sind, die Erwerbstätigkeit bis jetzt nicht nennenswert ist, stehen noch am meisten zurück. Der Staat hat in den letzten Jahren eine grössere Anzahl der privaten Telephonnetze an sich gezogen, ob dies aber ein rentables Geschäft gewesen ist, darüber herrscht grosse Meinungsverschiedenheit. Es gereichte dem Publikum nicht immer zum Vorteil, dass der Kontrakt mit den durch private Initiative angelegten Telephonnetzen von dem Staate übernommen wird, weil seine Verwaltung teurer ist und deshalb grössere Abgaben der Abonnenten nach sich zieht.